

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 96.

Landsberg a. W., Dienstag den 15. August 1876.

57. Jahrgang.

Vom Kriegs-Schauplatz.

— 9. August. Unter der Überschrift: „Allerneueste Nachrichten aus Serbien“ veröffentlicht die Pol. Corr. aus Belgrad vom heutigen Tage die nachfolgende Mittheilung:

Man hat Grund anzunehmen, daß Osman Pascha nur scheinbar seine Truppen längs der Donau vorgezogen habe. In Wirklichkeit soll er sein aus 38 Bataillonen, 3 Regimentern Kavallerie und 5 Batterien bestehendes Corps auf der Straße Knjazevac-Banja in Bewegung gesetzt haben, und dürfte er sich heute mit Ahmed Cjub Pascha im Thale vor den Banjaer Däfille vereinigt. Tschernajeff hat sich gestern mit Horvatovich vereinigt. Beide Armeecorps, etwa 4 Divisionen (aus je 3 Brigaden) stark, haben ihre Aufstellung so genommen, daß sowohl die Däfille wie die außerhalb derselben liegenden bedeutenden Anhöhen von ihnen vollständig beherrscht werden. Auf der sogenannten Konstantinopeler Straße bis Paracin sind alle geeigneten Punkte stark befestigt worden. Von Niš aus soll ein türkisches Armeecorp gegen Aleksinac im Annarsche sein. Angescheinlich wollen die Türken gleichzeitig Banja und Aleksinac, letzteren Ort vielleicht nur zum Schein angreifen.

Was man wünscht, das glaubt man, hierauf scheint der obige Kästil des serbischen Generalstabes berechnet zu sein. Man hat sich im Hauptquartier Tschernajeff's schon einmal getäuscht, als man glaubte, die Türken müßten entweder bei Aleksinac oder bei Zajcar angreifen, während sie plötzlich vor Knjazevac erschienen. Es wäre nicht unmöglich, daß man sich auf serbischer Seite auch diesmal mit Bezug auf die türkische Vorrückung einer Täuschung hingiebt.

— 10. August. Die Stadt Zajcar ist am 7. d. M. Abends um 7 Uhr von der türkischen Avantgarde besetzt worden. In den Verschanzungen, welche sich auf den Höhen oberhalb Zajcar erheben, ließ Ejechanin eine Arrieregarde zurück, welche sich dort bis zum 8. d. Mts. Abends hielt. Dem Rückzug dieser Arrieregarde durften nur einige Plänkeleien vorangegangen, und diese jene Kämpfe gewesen sein, über welche berichtet wurde.

Ein Telegramm gibt auch Aufschluß über den Vormarsch der Türken. Während nämlich Osman Pascha die Straße Zajcar-Cuprija benutzt, marschiert Ahmed Cjub auf der Linie Knjazevac-Banja-Aleksinac. Zwischen beiden bewegt sich die aus drei Brigaden bestehende Division Suleiman Pascha. Sie hat die Verbindung zwischen beiden Corps aufrecht zu erhalten und event. der einen oder der andern Colonne Hilfe zu leisten.

Die Serben ziehen auf ihrem Rückzuge alle Einwohner mit sich, welche nach dem Recepte Kosztochkin's Alles anzünden, das Vieh wegtreiben u. s. w. und auf diese Art die Bezirke, welche von den Türken betreten werden, total verwüsten. Die Serben verbinden mit dieser Maßregel einen doppelten Zweck: einerseits werden die von den eigenen Bewohnern selbst verursachten Brandstiftungen den Türken in die Schuhe geschoben, um das Mitleid der Welt für sich und den Abhängen derselben für den Gegner wachzurufen; andererseits will man eine Wüste schaffen, um die Verbesserung der türkischen Truppen aus dem Lande selbst unmöglich zu machen. Man vergibt in Belgrad zweierlei: erstens, daß die Flüchtlinge für die serbische Armee selbst mit der Zeit eine schwere Last werden dürfen, und dann, daß die Hilfsquellen des eigenen Landes den Türken in nächster Nähe zur Verfügung stehen.

Aus Sjenica vom 7. d. wird gemeldet, daß die türkischen Truppen die Verschanzungen der Serben bei Javor erstritten haben. Am Javor-Gebirge entspringt die serbische Morawa, und haben sich somit die Türken eine neue Einfallsstürze nach Serbien geöffnet.

— Wenn man den „allerneusten Nachrichten aus Serbien“ glauben darf, welche die Pol. Corr. aus Belgrad vom heutigen Tage erhält, so hätten sowohl Ahmed Cjub wie Osman Pascha mit den retirierenden Serben Fühlung gewonnen und die energische Verfolgung derselben eingeleitet. Insbesondere soll Ejechanin von der Vorhut Osman Paschas hart bedrängt werden und seine Situation nicht ganz gefährdet sein. Ejechanin's Nachhut soll sogar bereits gestern mit der türkischen Avantgarde auf der Straße Zajcar-Paracin, am Eingang der betreffenden Däfille, ein Gefecht bestanden haben. Doch hätte Ejechanin seinen Rückzug fortgesetzt. In welchem Däfille der Kampf stattgefunden hat, wird nicht gesagt.

Auf der Straße Knjazevac-Banja soll Horvatovich, der durch vier Brigaden verstärkt wurde, eine befestigte Position zwischen beiden Städten bezogen haben. Gestern soll es bereits zwischen den beiderseitigen Vorposten zu Plänkeleien gekommen sein. Generalissimus Tschernajeff, der sich immer weit vom Schluss hält, hat, nachdem er sich Herrn Tadejoff als „offiziösen Adlatus“ zugelegt, sein Hauptquartier in Metofianac aufgeschlagen. Wo Horvatovich seine Defensiv-Stellung bezog, wird nicht verrathen; es ist jedoch anzunehmen, daß mit der Mitte zwischen Banja und Knjazevac nur der 717 Meter hohe Gebirgszattel des Strobnica, zwischen Topla und Getovica, welcher hier die Wasserscheide zwischen Timok und Morawa bildet, gemeint sein kann. Von diesem

Sattel läuft nämlich in östlicher Richtung die Erste dem Timok und in westlicher die Morawa zu.

Aus Semlin kommt übrigens die Meldung, daß der Kampf zwischen Horvatovich und Ahmed Cjub in den Däfille von Banja bereits begonnen hätte. Der Umstand, daß der serbische Commandant trotz der Verstärkung der vier Brigaden, welche er erhalten haben soll, doch noch um weitere Verstärkungen bittet, beweist, daß die Sachen für ihn nicht zum besten stehen.

Wir versuchen nun, die momentanen Stellungen der Kämpfern, infowieweit es möglich ist, zu skizzieren. Auf der Straße nach Banja ist Ahmed Cjub Pascha mit zwei Divisionen, das sind 28 Bataillone und 68 Geschütze, im Vorrücken begriffen und stehen ihm unter Horvatovich angeblich vier oder fünf serbische Divisionen gegenüber. Von Zajcar aus hat sich Osman Pascha mit 35 Bataillonen und 66 Geschützen, Ejechanin folgend, der einige 20.000 Mann stark sein soll, in Bewegung gesetzt. Zwischen den beiden Corps befindet sich gewissermaßen als Bindeglied die Division Suleiman Pascha mit 17 Bataillonen und 26 Geschützen, welche bei Mali-Zvor über den Timok gegangen ist und die Bestimmung haben dürfte, entweder nach rechts oder links Unterstützung zu bringen, und auf der inneren Linie marschirend, die Verbindung Ejechanin's mit Horvatovich zu verhindern. Jeder der türkischen Divisionen ist außerdem ein Kavallerie-Regiment zugewiesen, wo von dasjenige, welches der in verhältnismäßig offenem Terrain operirenden Colonne Osman Paschas attachirt ist, sehr gute Dienste leisten dürfte.

Zum Schutz der rechten Flanke dieser operirenden Armee wurde Negotin und angeblich auch Sladova an der Donau, was übrigens nicht sehr wahrscheinlich klingt, von türkischen Truppen-Abtheilungen besetzt.

Von Süden, und zwar von Uerküb (Prokople) aus ist die türkische Division Ali Saib Pascha mit 18 Bataillonen, 6000 Armaten und 24 Geschützen im Vorrücken auf Krusevac begriffen, welches Letztere sie, Belgrader Nachrichten zufolge, bereits ernstlich bedrohen soll. In demselben Augenblicke, als diese Colonne sich der Stadt Krusevac bemächtigt haben wird, dürfte auch die noch bei Niš stehende Division Mehemed Pascha, welche Ende Juli 13 Bataillone, 30 Geschütze und ein Kavallerie-Regiment start war, heute jedoch bedeutend stärker sein dürfte, gegen Aleksinac vorrücken, rechts Ahmed Cjub und links Mehemed Pascha die Hand reichen und so den Ring schließen, welcher die serbische Armee von Osten und Süden umgibt.

Die Niederlage, welche der Oberst Ezolak Antic durch die Truppen Derwisch Paschas am 7. d. Mts. bei

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Bon Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Dem Major verging der Tag schnell genug, da er als kommandirender Offizier von allen Seiten in Anspruch genommen ward, indem das Bataillon die zum Aufbruch nötigen Vorbereitungen traf. Auch seine Privatangelegenheiten hatte er zu ordnen, zum ersten Male in seinem Leben, als reicher Manu, ein Testament gemacht, und dies, außer dem Gerichte, einem erprobten Freunde, einem invaliden Waffenbruder anvertraut, falls ihn in Spanien der Tod ereilen würde. Dieser Freund hatte ihn eben verlassen, als ein Reisewagen die Dorfstraße herauf fuhr und vor dem „Waldhorn“ hielt. Der Insasse desselben, Kapitän Philipp, sprang schnell zur Erde und stand in wenigen Secunden vor seinem Vorgesetzten.

Da diese beiden Männer so gänzlich von einander verschieden waren, ist es erklärlich, daß ihr gegenseitiger Umgang nicht über die Höflichkeiten und Rücksichten, die der Dienst erforderte, hinaus ging. O'Connor verachtete des Kapitäns bekannten Leichtsinn wie seine Feigheit, die ihn schen zweimal veranlaßte, sich verzeihen zu lassen, eine Ungerechtigkeit, über welche sämtliche Kameraden murerten. Philipp da gegen betrachtete den allgemein hochgeschätzten Major

mit Furcht, Neid und Haß, denn er konnte nie daran denken, sich ihm als Offizier an die Seite zu stellen und sich eine Lebensstellung zu erwerben, wie Jener es gethan. Hätte er übrigens gehaßt, daß Major O'Connor auf Alice Howard ernste Absichten gehabt, so hätte ihm nichts mehr Freude bereitet, als sie ihm zu entziehen, um sie seinem Vorgesetzten den einzigen Schmerz zuzufügen, den dieser tief empfinden würde.

„Mein Plan ist gelungen,“ sagte nach der schuldigen Begrüßung in heiterster Stimmung Kapitän Philipp. „Ich kam zur glücklichen Stunde in London an, benutzte ungesäumt die günstige Gelegenheit, und kann Ihnen mittheilen, daß ich wirklich zu den Husaren versetzt worden bin.“

„Wirklich?“ erwiderte O'Connor mit merklicher Kälte.

„Ja, und Sie müssen zugeben, daß mich das Glück selten begünstigt.“

„Ich wußte nicht, weshalb; das aber weiß ich, hätte mein eigener Bruder Aehnliches unternommen, ich glaube, ich würde mit Freuden angehört haben, daß unterwegs sein Wagen gestürzt sei, er selbst aber den Hals dabei gebrochen habe. Sie sehen wohl ein, daß mit solchen Gedanken ich Ihnen zu Ihrer Versezung nicht Glück wünschen kann.“

Diese Worte entflammten zwar den Zorn des Kapitäns, allein er unterdrückte ihn und antwor-

tete in hochmuthigem Tone: „Major O'Connor, ich bin nur gekommen, Sie mit den Thatsachen bekannt zu machen, nicht aber Ihre Glückwünsche zu vernehmen. — Uebrigens mögen Sie über meine Versezung denken, wie Sie wollen, da Sie doch nicht die Gründe kennen, welche es für mich wünschenswerth machten, in England zu bleiben.“

„Diese Gründe müssen sehr wichtiger Natur gewesen sein.“

„Wichtiger, als Sie jetzt denken, Major O'Connor, wie Sie sehr bald einsehen werden,“ erwiderte der Kapitän mit einem Anflug von Hohn.

„O, ich glaube sie bereits zu kennen —“

„Ah, die Zigeunerin,“ lachte Philipp.

„Sie mögen Recht haben, denn ich bin ihr allerdings nicht aus dem Wege gegangen. — Ich fürchte meine Zukunft nicht und habe eben so wenig mich meiner Vergangenheit zu schämen.“

Diese Worte schien auf den Kapitän einen peinlichen Eindruck hervorzubringen, und da er schwieg, fuhr sein Vorgesetzter fort: „Uebrigens sind hier Ihre Pläne kein Geheimniß mehr, da man allgemein von Ihrer bevorstehenden Verheirathung spricht.“

„Bon meiner Verheirathung?“ rief scherzend der Kapitän. „Und mit wem, wenn ich fragen darf?“

„Es ist gewiß überflüssig, Ihnen den Namen der Dame zu nennen, mit der Sie sich vor wenigen

Sjenica und Savor ersitten hat, wird von Belgrad aus bestätigt. Derwisch Pascha soll in der Linie Novi-Bazar, Sjenica und Novi-Baros über eine Truppenmacht von 30 Bataillonen verfügen, und leidet es daher keinen Zweifel, daß auch er die Offensive ergriffen und durch das Bar-Thal nach der oberen Morawa in Serbien eindringen wird.

— 11. August. Aus Serbien läuft eine Hiobspost nach der andern ein. Czolak Antics wurde nicht nur bei Savor geschlagen, sondern auch bis Svanica an der oberen Morawa, fünf Kilometer weit landeinwärts, zurückgedrängt. Auf der Banjaer Straße scheint die Arriergarde des Horvatovitch bei Balanovac (sieben Kilometer westlich von Knjazevac) ein ungünstiges Gefecht bestanden zu haben. Auf der Zajcarer Straße ist die Vorhut Osman Paschas bereits sechs Stunden weit gegen Paracin vorgedrungen.

Im Nordosten Serbiens endlich sollen die Türken, wenn sich die Belgrader Angstgefechen bestätigen, nicht nur Negotin, sondern auch Kladovo besetzt haben und gegen Milanovac im Vormarsch begriffen sein. Hiermit wäre die ganze Kraina in Händen der Türken, wodurch diese nicht nur die rechte Flanke des Armeekorps Osman Paschas zu decken, sondern auch den Waffenschmuggel aus Rumänien zu verhindern im Stande sind.

Zu Belgrad hat man an den schleunigen Ausbau der dortigen Befestigungen zu arbeiten begonnen. Man bereitet sich somit auf das Neuerste vor.

Für Montenegro scheint endlich auch der Zahltag gekommen zu sein. Einer Ragujaner Meldung zufolge soll Mahmud Pascha im Begriff stehen, von Podgorizza die Offensive in die Gettinje zu ergreifen, während von Mostar aus achtzehn Bataillone über Stolac nach Trebinje abgerückt sind, um sich dort mit Multtar Pascha zu vereinigen und dann ebenfalls gegen das Innere Montenegros zu operieren. Die von slawischer Seite verbreitete Nachricht von der Einnirung Multtar Paschas in Trebinje hat sich als Fabel erwiesen.

— 12. August. Seit den letzten Unfällen der operierenden serbischen Armeen hat die blaue Furcht in Belgrad ihren Einzug gehalten und erzeugt dort täglich neue Schreckbilder in der Phantasie der geängstigten Bevölkerung. Früher, als ihnen das Glück zu lächeln schien, haben die Serben Siege erfunden, heute erfinden sie Niederlagen und Unglücksbotchaften. Wenn man daher früher Ursache hatte, die Belgrader Siegesbullen mit Misstrauen aufzunehmen, so ist heute wenigstens auch bezüglich jener Hiobsposten, welche von der serbischen Hauptstadt verbreitet werden, einige Voricht geboten.

Eine solche Hiobspost ist das plötzliche Erscheinen eines aus 25 Bataillonen und 10 Batterien bestehenden türkischen Armeekorps in Kladowa an der Donau und dessen wahrscheinlicher Marsch über Pozarevac, Semendria u. s. w. nach Belgrad. Wir zweifeln nicht daran, daß ein türkisches Streifkorps Kladowa besetzt habe, können aber nicht annehmen, daß Osman Pascha die verhältnismäßig begrenzte Straße Zajcar ausgegeben hätte, um durch die schwierigen Gebirgs-Defileen der Kraina nach dem Morawatal zu marschieren. Eine solche Operation würde die Straße Paracinc-Zajcar-Widdin den Serben freigeben, und Tschernajeff müßte in der That auf den Kopf gefallen sein, wenn er einen solchen Fehler der türkischen Kriegsführung nicht zu einem Durchbruch benützen und sich nicht auf der genannten Straße zwischen Ahmed Djub und Osman Pascha einfäilen würde. Die weitanschaulende Bewegung des Letzteren über Kladowa würde sich nur in dem Falle rechtfertigen lassen, wenn die serbische Armee bei Knjazevac eine solche Niederlage erlitten hätte, daß sie überhaupt nicht mehr schlagfähig wäre. Dies wird jedoch nicht einmal von türkischer Seite behauptet.

(R. fr. Pr.)

Tages-Rundschau.

Berlin, 11. August. Zu Bezug auf die Reichspostverwaltung hat der Kaiser folgende Kabinettsordre

Tagen auf einem Spaziergange in der Nähe des Dorfes verlobt haben."

"Was?" fuhr jener wütend auf, "wagt irgendemand es, mich mit Spionen zu umstellen?"

"Ich wenigstens nicht, dafür bürgt Ihnen mein allbekannter Charakter."

"Sie müssen aber doch zugeben, daß es arg wäre, könnte man nicht einmal im Walde sich ungestört seinem Vergnügen überlassen, ohne daß gleich das ganze Dorf Kunde von dem Scherz hat."

"Ich verstehe Sie nicht, Kapitän Philipp," entgegnete mit eisiger Kälte sein Vorgesetzter, "und begreife eben so wenig, wie Sie Ihre Bewerbung um Miss Howard mit solchen Ausdrücken bezeichnen können."

"Bei meinem Leben, Major, es scheint fast, als ob alle meine Handlungen hier einer strengen Aufsicht unterworfen sind. Es hat doch wahrlich nichts mit unserm Dienst zu thun, wenn einmal ein Offizier im Walde eine Lantschöne küßt, nachdem er vorher von ihr die Erlaubnis dazu erhalten."

"Kapitän Philipp," erwiderte mit wachsender Aufregung der Major, "ich muß Sie bitten, alle diese zweideutigen Ausdrücke zu meiden, sobald Sie in meiner Gegenwart von Miss Howard reden."

"Und ich," entgegnete heftig der Kapitän, ich ersuche Sie, sich jeder Einmischung in meine An-

gelegenheiten zu enthalten, die ich keinem Menschen gestatten würde."

"Mir liegt Miss Howard's Glück und Wohlergehen ganz besonders am Herzen, und ich fordere daher —"

"Sie haben nichts von mir zu fordern, Major. Miss Howard besitzt noch ihren Vater, und ich bin jederzeit bereit, ihm genügende Auskunft zu geben."

Er griff zu seiner Mütze und wollte sich entfernen, der Major jedoch vertrat ihm den Weg und sagte ernst und drohend: "Ein Wort noch, ehe wir uns trennen, Kapitän Philipp, es wird vielleicht das letzte sein, welches ich zu Ihnen rede. Hätte ich eine Schwester, und ein Mann, wer er auch sei, wagte es, mit ihren Gefühlen sein Spiel zu treiben, ihr durch Worte oder selbst nur Gedanken zu nahe zu treten, ich würde augenblickliche Genugthuung von ihm fordern und ihm eine Lehre geben, die ihm für alle Zeiten die Lust nehmen sollte, mit dem Herzen eines Mädchens zu spielen. Hätte aber ein solcher Schuft es gewagt, ihr Vertrauen zu missbrauchen, ihrer Ehre zu nahe zu treten, ich würde ihn mit meiner Rache verfolgen, und nicht eher ruhen, als bis das Blut des Christen sein Verbrechen gefühlt. — Kapitän Philipp," und eisenschwer fiel hier die Hand des Majors auf die Schulter des ihm untergegebenen Offiziers, während seine Züge einen finsterdrohenden

gen Arbeiten wieder aufnehmen wird. Bekanntlich ist die laufende Session des Bundesrats nicht formell geschlossen. Es wird daher nach dem Wiederzusammentritt erst der Schluß der gegenwärtigen Session erfolgen, woran sich unmittelbar die Eröffnung der neuen Session anschließen wird.

— Aufs folge einer vom Minister des Innern und dem Handelsminister gemeinsam erlassenen Verfügung dürfen hinfest Betriebsbeamte der Eisenbahnen, namentlich Bahnhörter und Weichensteller, welche in der Nähe ihrer Dienststellen auf dem platten Lande wohnen, von ihren Wohnstätten Gemeinden zu persönlichen Dienstleistungen, insbesondere zu Nachtwachen, Botengängen, Handdiensten &c. nicht mehr herangezogen werden.

— Für die Provinz Posen ist die Gründung einer bürgerlichen Landschaft genehmigt, die nach einer Mitteilung der "Post" im nächsten Jahre ihre Tätigkeit beginnen wird.

Bayreuth, 12. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein und wurde von der versammelten unabsehbaren Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Se. Majestät wurde vom Großherzoge von Weimar, von dem Grafen v. Holenstein, dem Regierungspräsidenten Burchtorff, dem Bürgermeister Munfer und Richard Wagner empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Anwesenden auf das Huldvolksfest. Wagner stellte Sr. Majestät die Mitglieder des Verwaltungsrates des Bayreuther Theaters vor. Nach halbstündigem Aufenthalt fuhr der Kaiser in offenem vierspannigen Wagen nach der Eremitage, wo derselbe mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt bildete die dichtgedrängte Volksmenge Spalier und begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hurrausrufen. Die Stadt ist bekränzt, alle Häuser flaggen. Um 9 Uhr findet ein Fackelzug statt.

— Der "Straß. 3." zufolge liegt es in der Absicht, in einer freilich noch seitgesehnten Zeit drei neue Infanterie-Regimenter, und zwar die elsäss.-lothringischen mit den Nummern 97., 98. und 99., zu errichten. Bei der Durchführung der Regiments-Nummern in der gesamten deutschen Armee sind diese Nummern offen gelassen; es führen die preußischen Infanterie-Regimenter die Nummern 1.—96., die sächsischen 100.—108., die badischen 109.—114., die hessischen 115.—118., die württembergischen 119.—126. Wieweit das oben erwähnte Gerücht, für welches allerdings der Umstand spricht, daß die korrespondirenden Landwehr-Bezirks-Kommandos schon bestehen, begründet ist oder nicht, wird die nächste Reichstags-Session lehren.

Paris, 10. August. Der "Agence Havas" wird aus Bern vom heutigen Tage telegraphiert: Gestern Abend schoß eine Ruytin zweimal aus einem Revolver auf den russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, ohne ihn zu treffen. Die Frau ist verhaftet.

— Der französische Senat hat endlich die Debatte über das Mairesgesetz in seiner Mittwochs-Sitzung begonnen und den Artikel 1 acceptirt. Da die Kommission das ganze Gesetz, mit Ausnahme des Artikels 3, zur Annahme empfiehlt, so dürfte auch nur dieser Theil des Entwurfs, welcher die sogenannte Neuwahl sämtlicher Kommunal-Vertretungen bestimmt, Ablauf zu Debatten geben. — Die Gerüchte über den Rücktritt Giseys als Kriegsminister werden offiziell dementirt. Gisey soll, heißt es, im Amt bleiben, ihm jedoch der General Gresley als Unter-Staatssekretär zur Seite gestellt werden.

— Der "Temps" beschäftigt sich schon mit der Art und Weise, wie die Pforte ihren erwarteten Sieg ausspielen werde. Er will wissen, daß dieselbe nicht darauf eingehen werde, an Montenegro, nachdem dieses an dem Kampfe theilgenommen, irgend ein Süß-Landes abzutreten. Was Serbien betreffe, so werde die Pforte dessen Grenzen nicht verändern, jedoch mit dem Fürsten Milan und seinen Ministern sich nicht auf Unterhandlungen einlassen, vielmehr eine Skuptschina einberufen, die einen neuen Fürsten zu wählen haben werde. Auf der türkischen Botschaft in Paris höre man, daß die

den Ausdruck annahmen. „Alice Howard ist seit gestern Abend meine Adoptivschwester. Fügen Sie ihr kein Leid zu, denn sonst, das schwöre ich Ihnen, sind Sie nirgends in der ganzen Welt vor meiner Rache sicher. — Ich denke, Sie kennen und verstehen mich — und nun leben Sie wohl.“

Er deutete mit der Hand auf die Thür. Bleich vor Wuth und einer unbestimmten Furcht verließ eiligst der Kapitän das Zimmer, ohne auch nur ein Wort der Erwiderung auf die Drohung seines Vorgesetzten zu finden.

Um dem Wunsche der Zigeunerin, Schlag sechs Uhr im Walde zu sein, entsprechen zu können, hatte O'Connor sein Mittagsmahl in seinem Zimmer eingenommen, anstatt es wie sonst mit seinen Kameraden zutheilen. Zugleich sehnte er sich, die Wahrsagerin wieder zu sehen, denn seine Unterredung mit Kapitän Philipp hatte ihm bewiesen, daß ihr Argwohn wie ihre Befürchtungen begründet gewesen und seine Bewerbungen um Miss Howard keine ehrenhaften Absichten zum Grunde hatten. Er selbst konnte unmöglich über das geliebte Mädchen wachen, da seine Abreise Philipp's seiner Aufsicht entzog. Alicens Vater war nur ein schwacher, ungenügender Beschützer, denn er war alt, von kindlich einfacher Sinn, und nur wenig mit der Welt und ihren Gefahren bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

europäischen Kabinette „noch keine Zeit“ gehabt hätten, zu einem Einvernehmen zu gelangen. Man werde das Ende der Woche abwarten, um deren Beschlüsse kennen zu lernen. Das klingt sehr nebelhaft. Dem sogenannten Einvernehmen steht wohl Anderes im Wege, als eben nur Mangel an Zeit.

— Die Vertragung der französischen Kammer ist abermals, und zwar auf den 16. d. Mts. verschoben worden. Der Senat wird sich daher der Nothwendigkeit, das Maîtresgesetz zu votiren, nicht entziehen können, dessen beide erste Artikel übrigens bereits durchberathen sind. In der Deputirten-Kammer wurde am Dienstag über die Unterstützung der nach Frankreich geflüchteten Karlisten debattirt, und der Beschluss gefasst, daß die Subventionirung derselben mit Ende September einzustellen sei. — Wie endlich die Franz. Corr. erfährt, wäre die Wahl Dufaure's zum lebenslänglichen Senator als vollkommen gesichert zu betrachten. Selbstverständlich wird Dufaure, wenn er zum Senator gewählt wird, als Deputirter der Charente seine Demission geben. — Bei dem Minister des Innern, de Marcere, fand am 8. d. Mts. ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem außer einer Anzahl der Regierung nahestehender Senatoren und Abgeordneter auch Gambetta in seiner Eigenschaft als Präsident des Budget-Ausschusses geladen war. Nicht nur hatte Gambetta, der sonst nie in den offiziellen Salons erscheint, der Einladung Marcere's Folge geleistet, sondern man bemerkte auch, daß er sich auf der dem Diner folgenden Soiree lange und angelegenlich mit dem Vicomte d'Harcourt, dem Kabinetts-Chef des Marshalls Mac Mahon, welcher für die Seele der reaktionären Fronde in der Umgebung des Präsidenten gilt, unterhielt. Der Marshall selbst wurde auf diesem Abend-Empfang erwartet, ist aber nicht erschienen.

— In Belgrad (so bemerkt der Pester Lloyd) trage man noch große Zuversicht zur Schau; man versichert, daß die Lage der Armee noch immer keine verzweifelte sei, daß man noch ganz intakte Heeres-Abtheilungen habe, daß man jeden Fußbreit Boden vertheidigen werde, und wie derlei Phrasen sonst noch lauten. Angesichts einer solchen Sprache könne von einer Mediation der Mächte selbstverständlich nicht die Rede sein. Serbien, das seine ganze Zukunft auf die Spitze des Schwertes gestellt und dies im Bewußtsein der eigenen Verantwortung für alle möglichen Eventualitäten gethan, könne sich heute nicht beklagen, daß die europäische Diplomatie für seine Situation unempfänglich sei. Am

allerwenigsten werde die Diplomatie sich bestimmt finden können, ein so feines Gehör an den Tag zu legen, um auch die leisen Andeutungen verstehen zu wollen und würdigen zu können. Die Mächte können sich nicht der Gefahr aussetzen, mit ihrer Mediation in Belgrad in ähnlicher Weise Fiasco zu machen, wie es ihnen mit ihren Friedensmahnungen geschah. Vor der Hand werde daher immer noch dem Waffenglücke die Entscheidung anheimfallen.

— Die üble Lage, in welche Fürst Milan durch die Niederlage seiner Truppen gerathen, könnte, wie die Times meint, leicht mit seinem Sturze enden. Ähnlich wie Napoleon III. habe er seinem nominellen Oberkommando zu Gunsten eines wirklichen Generals entagt, wahrscheinlich auch aus gleichen Beweggründen wie Zener. Aus dem Schicksale mehr als Eines seiner Vorgänger habe er gelernt, daß der serbische Thron von etwas gebrechlichem Bau ist. Er möge mit Grund geschrifte haben, daß die nächste Niederlage gegen ihn, als scheinbaren Obersfeldherrn, einen Ausbruch der öffentlichen Meinung hervorrufen werde, welche ihn vom Thron vertreibe. Das Oberkommando hat Milan nicht gedrückt. Auch ohne diese Last wird er schwerlich durch die Brandung schwimmen.

— Die Anwesenheit der englischen Flotte in der Bestka-Bai, noch mehr aber die in Portsmouth in Belegschaft stehenden acht Linien-Regimenter und 20 Batterien irritieren sehr die Moskowskija Wjedomosti. Sie fürchten, daß es sich um einen Coup de main handelt oder um eine Decente unter dem Schutz der englischen Flotte an irgend einem Orte des Meeressufers. Das Blatt glaubt, daß England, hätte es, wie es sich verlauten ließ, nur den Schutz seiner Unterthanen im Auge gehabt, so viel Schiffe hätte schicken können, wie Frankreich und Deutschland. Aber jetzt suche England sogar keinen Vorwand. . . . „Die Anwesenheit der ungeheuren englischen Flotte in den türkischen Gewässern ist schon eine Drohung, ist ein Friedensbruch.“ „Dürfen wir unsere asiatische Grenze ohne Schutz lassen? Sollen wir nicht Mahregeln ergreifen, um das christliche Kaufkunst vor dem Elend zu bewahren, das ihm von der Pforte vorbereitet wird? (!) Russland hat das Recht, Mahregeln defensiver Art zu treffen. Es wird verlangt, daß es sofort an unsrer asiatischen Grenze Streitkräfte in genügender Zahl aufstelle, damit es Gruppen vor der Wiederholung der schrecklichen Scenen zur Zeit des Shah Nadir und des Jahres 1853 schützen kann, als unser Leichtsinne und blinder Glaube an Europa

uns in Transkaukasiens so viel Elend schuf.“ Russland läßt den Blatbalg mit aller Macht wirken, um koste es, was es wolle, einen großen Brand zu entzünden.

— Die Petersburger Blätter füllen ihre Spalten mit ellenlangen Berichten über die noch immer im Zusammenhang begriffene Bewegung zu Gunsten der Brüder in Serbien. Die Regierung hält sich jetzt im Hintergrunde, begünstigt aber die Agitation im Volke. Am besten charakterisiert die jetzige Lage Alsatoff in seiner letzten Sitzung des „Slavischen Comitees“ gehaltenen Rede, worin ausgeführt wird, daß früher die russische Kriegsmacht vereint mit der Diplomatie die slavische Sache im Orient vertrat, das Volk aber wenig Anteil nahm. Der Redner erörtert die jetzigen Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel und bringt sie in engen Zusammenhang mit der politischen Zukunft Russlands, und ruft dabei aus: „Die orientalische Frage oder besser die slavische und noch genauer die russische muß jetzt im Interesse der Slaven und durch die Slaven gelöst werden. Das Volk erscheint jetzt als historischer Faktor von Seite Russlands, und zwar nicht nur die gebildeten Kllassen desselben, sondern das ganze Volk.“ Der Redner geht dann zu den Maßregeln über, die zur Organisation der Bewegung getroffen wurden. Mit Genehmigung des General-Gouverneurs in Moskau wurden in dieser Stadt an den verschiedensten öffentlichen Orten mehr als sechshundert Sammelbüchsen aufgestellt mit der Aufschrift: „Für die leidenden Bulgaren und Serben.“ Die Vorstände der Eisenbahnen wurden aufgefordert, mitzuwirken, Sammelbogen wurden in die Kirchensprengel geschickt u. s. v. Dem Comité gelang es, bis jetzt doch nur erst 152,000 Rubel zusammenzubringen.

— Die neueste amerikanische Post enthält detaillierte Berichte über eine emporende Massacre von 47 Weißen durch Indianer in den Schwarzen Hügeln. 52 Bergleute wurden, während sie in einer Hütte schliefen, von den Kannibalen angegriffen und größtentheils getötet, ehe sie erwacht waren. Einer der Überlebenden erzählt, daß er auf dem Dache schlief, um die Moskitos zu vermeiden, als er ein Geräusch in dem darunter befindlichen Raum, wo seine Kameraden schliefen, hörte. Durch eine Röhre in dem Dache blickend, sah er den Raum mit Indianern gefüllt, damit beschäftigt, seine Gefährten hinzuschlagen. Die Indianer, unter denen sich 4 Weiße befanden, machten indes keinen Versuch, das Gebäude zu zerstören. Vier der Bergleute entkamen in der Verwirrung, aber 47 Personen blieben tot auf dem Platze, einige derselben entsetzlich verstümmelt.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 13. August d. J.:

Hauptkirche.

Der Restaurateur A. Schmidt mit Jungfrau H. Steinberg hier selbst.

Dankdagung.

Allen Denen, welche meiner lieben Frau und unserer unvergleichlichen Mutter die Ehre erwiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Prediger Herrn Funke für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, sagen wir hiermit unsern tiefesten Dank.

J. Wilke,

nebst sieben unmündigen Kindern.

„Wir sind mit denjenigen Mitgliedern unserer Stadtverordneten-Versammlung vollkommen einverstanden, welche in ihrer letzten Sitzung das Project des Stadtparks so männlich bekämpft und verworfen haben, und verabscheuen die gehässigen und maßlosen Angriffe, welche Jemand in unserer Lokalpresse gegen dieselben zu schleudern sich erdreistete.“

Obige Resolution wurde in der am Sonnabend den 12. d. Mts. von Herrn Hartstock im früher Kerst'schen Lokale abgehaltenen Versammlung von 110 der dort versammelten 120 Bürger durch deren Unterschrift daselbst angenommen und zur Veröffentlichung und etwaigen weiteren Zustimmung bestimmt. Um den noch dafür-stimmenden obige Anerkennung durch ihre Unterschrift zu ermöglichen, liegen Listen aus bei den Herren Kaufleuten: Käffner, Hauptfleisch und Schumann, ferner bei Bäckermeister Geffert, Bäckermeister Schüler und bei den Restaurateuren Mielke und Golz. Die bis jetzt erfolgten 150 Unterschriften liegen noch bei Unterzeichnetem Schumann zur Einsicht aus.

Wir sind von der Versammlung beauftragt, dies hiermit zur Kenntniß zu bringen.

Landsberg a. W., den 14. August 1876.

Adolph Schumann.

Ernst Senckleit.

Rudolph Hauptfleisch.

Butter.

J. schles. Grasbutter das Pf. 1 Mark 5 Pf., hochfeine schles. Dom.-Tischbutter, das Pf. 1 Mark 20 Pf., Prima amerik. Schweineschmalz empfiehlt

Carl Klemm.

Brot

von neuem Roggen bei C. Becker.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein reichhaltiges Lager

schwarzer, seidener und wollener

Stoffe,

sowie

schwarzen echten und Patent- Sammelte

zu sehr billigen Preisen.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke.

Lotterie.

Die Lotterie der 3. Klasse 154. Lotterie werden von Dienstag den 15. August cr. an ausgegeben.

Leopold Borghardt,

Königl. Lotterie-Einnnehmer.

Grünewollene

Achsel-Abzeichen

jeder Charge und

Metall-Waffen-Rock-

Knöpfe für Forstbeamte

empfiehlt

Franz Gross,

Richtstraße.

Bestellungen auf

Duxer Braunföhle,

der Centner in Wagenladungen (1/4 bis ganzen) bis vors Haus geliefert 80 Pfennige, nimmt entgegen

Gustav Seidlitz,

Louisenstraße 2.

Zwei tüchtige

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei dem

Gastwirth Stürmer,

Rothwieserstraße.

Für Knaben zur Einsegnung

empfehle ich

schwarze Zude und

Buckskins,

sowie

dunkle Anzugstoffe

in guten soliden Qualitäten

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Wolff.

Gute Eßkartoffeln

können auf Bestellung Scheffel wie auch

Wispelweise abgelassen werden.

Hagewald,

Inspektor auf Berghausen.

Eine Grube Dung ist unentgeltlich ab-

zuholen Mühlstraße 4.

Pension

für Töchter jedes Alters, in welcher Gelegenheit zu französischer und englischer Conversation, Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen und sorgfältigste körperliche Pflege zugesagt wird. Näheres beim Herrn

Gerichtsrath Eschner, Böllwerk 6.

Morgen Mittwoch zum Abendessen

Enten-Braten,

wozu freundlich eingeladen

W. Berg.

Grosses Abend-Concert

auf

Schumacher's Halle

morgen Mittwoch den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 10 Pf.

W. Freytag,

Stadt-Musikdirektor.

PROGRAMM

zu dem

am 19. und 20. August cr.
hier stattfindenden

ersten Verbandsfeste ehemaliger Waffen-Gefährten der Kur- und Neumark.

- Am Vorabend, Sonnabend den 19. August d. J. Zapfenstreich mit Fackelzug, unter Begleitung des Vereins und der Turner-Feuerwehr.

Sammelpunkt: Paradeplatz am Krieger-Denkmal um 8 1/2 Uhr.

Dann: Concert im Theater-Garten. Nicht-Mitglieder Entrée 10 Pf.

- Sonntag den 20. August cr., früh 5 Uhr, Revue.

- Vormittags: Empfang der auswärtigen Vereine; um 11 Uhr Delegirten-Sitzung des Verbandes.

- Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung auf dem Marktplatz, Abholung der Fahnen vom Rathause, Kettmarisch durch die Stadt nach dem Theater-Garten; dort

- Begrüßung der Vereine, darauf: Concert. Abends: Illumination, Feuerwerk, Tanz.

Einlaßkarten für Nicht-Mitglieder à 50 Pf. excl. Tanz, sind zu haben beim Cigarrenhändler Carl Bergmann, Kaufmann Pottlizer, Restaurateur Fahrnärker und Cigarren-Fabrikant Kutschbach.

Eröffnung des Fest-Lokals
Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Loesch. Schoenflies. Röttig.
Hennig. Axhausen.

Zur Einsegnung

empfehle schwer seidenen
Cachmir, Grosfaile, Crêp, Rips und Taffet,
 sowie mein reichhaltiges Lager von $\frac{8}{4}$ breitem wollenen
Cachmir, Rips, Victoria und Alpacca,
 in schwarz und couleurt, zu auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
 Markt No. 6.

Landsberg a. W.,
 Louisenstraße No. 36,
 1 Treppe.



Landsberg a. W.,
 Louisenstraße No. 36,
 1 Treppe.

Bernh. **toewer's**

neue Singer Familien - Nähmaschine

ist unbestreitbar mit die beste, dauerhafteste und am vielseitigsten anzuwendende Nähmaschine.

Außer allen sonstigen Verbesserungen sind diese Maschinen sämtlich mit **geschmiedeten Zahnrädern** und nicht mit den leicht zerbrechlichen gußeisernen Zahnrädern versehen.

Bei Maschinen mit gegossenen Zahnrädern sind durch Zerbrechen derselben die vielen Reparaturen oft so kostspielig, daß dadurch die Maschinen in Kürzem enorm theuer werden.

Der Preis dieser neuen Singer Familien-Nähmaschine ist in Abwechslung der überaus soliden Bauart ein sehr billiger. Außerdem **Handwerkermaschinen aller anderen Systeme.**

Mehrjährige reelle Garantie wie bekannt.

Nähmaschinen - Fabrik von Bernh. Stoewer, Stettin, Landsberg a. W.,
 Louisenstraße 36, 1 Treppe.

Drillich - Säcke
 in bester Qualität offerirt das Dutzend mit
 6½ Thlr.

J. M. Lubarsch Wwe.,
 Markt No. 6.

Technicum
Einbeck,

Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für
Maschinen - Techniker
 beginnt am 12. October das neue Semester.
 Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit
 Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect
 und Lehrplan gratis durch die
 Direction. (à 447/7.)

Möglich für die, welche Singvögel halten:
 Unterricht für Liebhaber der

Kanarienvögel,
 wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen
 in und außer der Hecke am zweckmäßigsten
 behandelt werden müssen. Nebst Anwei-
 sung, Nachttallen, Stieglitz, Hänflinge,
 Zeige, Dompsaffen, Amelin und Staare
 zu fangen, zu zähmen und zu unterrichten.
 8. verb. Aufl. Preis 10 Sgr.
 Vorräthig bei

Bolger & Klein
 in Landsberg a. W.

Sedan! Sedan! Sedan!
 Waschechte Fahnen! Ballons, Lampions,
 Pechfackeln, gefüllte Fettbüschchen, Feuer-
 werkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in
 Lebensgröße.

Bonner Fahnen - Fabrik
Bonn.

150 Schock rothbuchene Fel-
 gen sind zu soliden Preisen zu
 verkaufen. Lieferung franco Bahnhof
 Wuttschdorff.

Schöner, Schönow bei Liebenau.

Echten Pirnaer
Saat - Roggen
 empfiehlt billigst
 Carl Haberkorn,
 Pirna.

Ein frequentes, fein eingerichtetes
Hôtel erster Klasse
 mit sämtlichem Inventar kann ich unter
 sehr couranten Bedingungen bei sehr mäßi-
 ger Auszahlung nachweisen.
 Bewerber wollen sich gefälligt
 morgen Mittwoch früh
 im Gasthause zum braunen Ross, Wollstraße,
 melden, da ich mich nur bis Nachmittag
 4 Uhr dort aufhalte.

Philipp Bauchwitz
 aus Meieritz.

Frische Rapsküchen
 offeriren
 Gohn & Bergmann.

Zur Einsegnung

empfehle eine reichhaltige Auswahl von
Confections,

als:

Talmas, Westen, Fichus und Jaquets,
 sowie ein großes Lager von

Long-Châles, Grandfonds, Velours und

Rips - Tüchern

zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
 Markt No. 6.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen
Feuerschaden.

Vollständig emittirtes Grund - Kapital:
Zehn Millionen Franken.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Friedrich Hammel** in Landsberg a. W. eine Agentur unserer Gesellschaft für Landsberg a. W. und Umgegend

übertragen haben.

Berlin, den 10. August 1876.

Für die Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen
Feuerschaden.

Der General - Bevollmächtigte

A. Heider.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, halte ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit.

Landsberg a. W., den 10. August 1876.

Friedrich Hammel,

Agent der Basler Versicherungs-Gesellschaft
 gegen Feuerschaden. (à Cto. 100/8.)

Auction.

Morgen
 Mittwoch den 16. August,
 von Vormittags 9 Uhr ab,
 sollen

Friedrichstadt No. 70
 verschiedene Möbel, Haus- und Küchen-Geräthe und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

D. Busse.

Sedanfeier. Illumina-
 tionsartikel, Feuerwerk, Fahnen Pr. Court.
 versendet B. Richter, Köln. (H.41734)

Linden - Honig,

das Liter 25 Sgr. verkauft der Lehrer Wiediger
 in Stolzenberg.

Bestellungen für Landsberg nimmt ent-
 gegen Frau Handlow, Theaterstraße 1.

Täglich frisches Leinoel
 bei Seiser in Dühringshof.

Ein guter, jedoch frommer

Hühnerhund

im zweiten bis vierten Felde wird zu kaufen
 gesucht.

Auktionen unter **Z. 103** nimmt die
 Exped. d. Bl. entgegen.

Alle Arten Wäsche werden billig und
 sauber gewaschen und geplättet

Theaterstraße 20,
 im Hinterhause unten links.

Ein spanisches Hammel-Schaf hat sich
 bei mir eingefunden. Der rechtmäßige
 Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung
 der Kosten in Empfang nehmen.

Hohenwalde, den 11. August 1876.

Göttel, Schulze.

Ein kleiner junger Hund hat sich bei
 Herrn Gohlke eingefunden. Der rechtmäßige
 Eigentümer wollte denselben gegen Er-
 stattung der Kosten in Empfang nehmen bei
 Habermann, Louisenstr. 17.

Leinene Taschentücher,
 in weiß und couleurt, beste Qualität, em-
 pfiehlt

Franz Gross,
 Richtstraße.

Ein alter brauchbarer Ofen steht billig
 zum Verkauf
 Mauer- und Schloßstraßen-Ecke 39.

Ein Kinder-Regenschirm, mit roth ge-
 zeichnet „R. Schwarz“, ist irgendwo stehen
 geblieben. Geht abzugeben
 Wasserstraße 6, eine Tr.

Verein
 der Krieger und Kampf-
 genossen 1848/71.

Sitzung

morgen
 Mittwoch den 16. August,
 Abends 8 Uhr,
 im

Fiocati'schen Lokale.

Tagess-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschlusssitzung über mehrere Anträge und wichtige Vereins- und Verbands-Angelegenheiten.

Es wird zu dieser Sitzung um recht
 zahlreiche Beteiligung gebeten.

NB. Das Vereins-Lokal ist zur Zeit zur
 Ablaltung von Sitzungen noch nicht her-
 gestellt.

Der Vorstand.

Produkten-Berichte

vom 12. August.

Berlin. Weizen 180—225 **M** Roggen
 142—180 **M** Gerste 138—175 **M**
 Hafer 150—190 **M** Erbsen 193—220 **M**
 Rüböl 676 **M** Leindl — **M** Spiritus
 — **M** Stettin. Weizen 199,50 **M** Roggen
 140,00 **M** Rüböl 65,00 **M** Spiritus
 46,10 **M**

(Hierzu eine Beilage.)

Kunstgewerbe

Landsberg a. W., den 15. August 1876.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

r. „Eine Hausfrau für Viele“ bittet im Inseratentheil vor. Nummer „unsere Stadtwafer“ um Aufhebung der Nachschläge der großen Glocke. Einjenderin ist ganz recht unterrichtet, wenn sie sagt: daß besagter Gebrauch „zur Zeit der Neubeschaffung des Geläutes schon längere Zeit sistirt war.“ Derzelbe hat aber wieder eingeführt werden müssen, da die Aufhebung vom Superintendenten als Eingriff in die Rechte der Kirche aufgesetzt zur Anzeige an das Konstistorium führte. Die Entscheidung derselben (bez. Hegel) fiel zu Ungunsten der Stadt aus. In der Entscheidung wird die Pflicht der Stadt, Thurm und Glocken für ihr Geld zu erhalten oder neu zu beschaffen, anerkannt, über die Beuthitung derselben habe jedoch die Kirche zu bestimmen; übrigens werde das Recht der Stadt, daß sie alleinige Eigentümerin sei, entschieden bestritten. Vielleicht hilft jetzt ein Vorgehen des Kirchenrats an entsprechender Stelle. Dieser uns von kompetenter Seite gemachten Mittheilung fügen wir über den wahrscheinlichen Ursprung dieses Ums folgende Zeilen aus: „Engellen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg a. W.“ Theil I., Seite 96 zu: „Bei Erwähnung des Thurnes ist an die sogenannte Türkenglocke zu erinnern, die noch jetzt als Nachhall jener frommen Zeit allabendlich im Winter um acht, im Sommer um neun Uhr herabkönnt. Sie war nach dem Jahre 1529, wo die Türken verheerend in Deutschland einfieben, vom Papste verordnet und rief die Gläubigen zum Gebet in die Kirche. — Die Betglocke, welche Vormittags um neun, Mittags zwölf und Abends neun Uhr drei lange dumpfe Schläge summt, röhrt wahrscheinlich schon aus dem 13. oder 14. Jahrhundert und verkündete den katholischen Bewohnern die Stunden der Messe und Hora.“

r. Wie wir hören, ist in diesen Tagen von Seiten des Generalpächters Schmid die Bühne des Aktientheaters für das Vierteljahr von Oktober bis Dezember an den Theater-Direktor Albert Schirmer, der bekanntlich das Institut S. St. eröffnete, vergeben worden. Albert Schirmer theilte seine Jahresthätigkeit bisher zwischen Stettin (Sommer) und Glogau (halber Winter).

r. Im Inseratentheil d. Bl. ist das Programm veröffentlicht zu dem am Sonntag den 20. d. Mts. hier abzuhalten ersten Verbandstage ehemaliger Waffengefährten der Kur- und Neumark. Der Gedanke, die in den letzten Kriegen geklittete Kameradschaft auch im Frieden weiter zu pflegen, hat namentlich nach 1870 in allen deutschen Gauen schnell Verwirklichung gefunden. In Städten und Dörfern sind Orts-Kampfgenossen- und Krieger-Vereine erstanden, landwirtschaftlich und provinziell sind sie wiederum zusammengetreten zu Verbänden, um in letzter Linie einen, ganz Deutschland umfassenden Kriegerbund zu bilden. Die hiesige Genossenschaft ehemaliger Kampfgenossen und Krieger aus den Jahren 1848—71 hat das Verdienst, speziell ihre Kameraden aus der Neumark zu einem Verbande zusammengezogen zu haben. Es ist natürlich, daß also hier auch die erste offizielle Zusammenkunft stattfindet. Die Bürgerlichkeit unserer Stadt hat in den Augusttagen, die 6 Jahre hinter uns liegen, so manchen seiner Söhne ins Feld gesandt; die Erinnerung an jene Tage ist zu frisch, als daß sie nicht ihre Sympathien zeigen sollte, wenn circa 150 in ihren Mauern wohnende Kameraden eben so viel — wenn nicht mehr — Genossen aus der Nachbarstadt zu friedlichen Waffentage empfangen und als ihre Gäste ehren wollen. In diesem Sinne wird unsere Bürgerlichkeit gewiß nicht antreten, auch äußerlich ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben: wir meinen ein Blumen- und Fahnenzuschmuck in den Hauptstraßen, durch

welche der für Nachmittags 3 Uhr beabsichtigte Festmarsch vor sich gehen soll, würde durchaus angemessen sein.

r. In der letzten Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats der Hauptkirche wurde, wie wir hören, die Bestallung für den neu anzustellenden Kirchhof-Aufseher vorgetragen; ferner der von der Gemeinde-Vertretung an die Altesten zurückgewiesene Gehüren-Tarif des § 9 der Leichen-Ordnung von Neumarkt; und endlich die von der betreffenden Kommission entworfsene Aufforderung zur Taufe und Konfirmation genehmigt.

r. Am Sonntag Abend ist der in der Güstriner Straße wohnhafte Schniedemstr. R. von einem Schuhmachersgesellen nach voraufgegangenem Zank mit dem Meijer in Brust und Schulter verwundet worden.

U Die von hier zum Stiftungsfeste der Berliner Turnerschaft nach Berlin gereisten 7 Turner sind durchaus befriedigt von dort zurückgekehrt. Das in der großen Turnhalle in der Prinzentratz abgehaltene Schauturnen legte ein glänzendes Zeugnis ab für den guten Geist, welcher in der Turnerschaft walte. Besonders möchten wir die Ordnung loben, welche bei einer Zahl von ca. 400 Turnern bei den Freiübungen herrschte. Außerdem ist es hoch anzuschlagen, daß die sehr schwierigen Übungen am Schwungel und Barren von einer größeren Anzahl von Turnern, nicht nur von einer kleinen Zahl Auserwählter, elegant und sauber ausgeführt wurden. Unter Landsberger Turn-Verein wird sich bemühen, dem gegebenen Vorbilde nachzutreben und gelegentlich die Bürgerlichkeit einzuladen, von seinen, wenn auch schwächeren Leistungen Kenntniß zu nehmen.

— In einer vom Stadtverordneten Hartstock berufenen und geleiteten Versammlung von über 100 Bürgern rechtsfertigten — so wird uns mitgetheilt — am Sonnabend Abend im Kurfürstlichen Lokale sich außer dem schon Genannten noch die Stadtverordneten: Arndt, Schiele und Schoenflies wegen ihrer Abstimmung in der Stadtspark-Frage. Die größere Anzahl der Abwesenden erklärten sich selbstverständlich damit einverstanden und unterzeichneten eine dahin ziende Resolution, welche im Inseraten-Theil zu finden ist. Daß dieselbe anscheinend ein Urtheil über das Referat in Nr. 94 d. Bl.: „Aus der Stadtverordneten-Versammlung“ fällt und damit einer immerhin gereizten Stimmung Ausdruck giebt, finden wir sehr natürlich. Denn abgesehen von dem zu Anfang der sechziger Jahre für kurze Zeit vorübergehend gemachten Versuch, den städtischen Angelegenheiten in unsern Spalten mehr Aufmerksamkeit als früher zu widmen, ist ja die Einführung von ausführlichen und raisonnirenden Berichten über die öffentlichen Stadtverordneten-Versammlungen, wie sie mit Anfang d. J. geschehen, neu; und alles Neue wird ohne Kämpfe nicht alt. Sind wir nun auch der Zustimmung aller Leser versichert, wenn wir jene Berichte überhaupt bringen, so haben wir im Hinblick auf die letzten Stadtverordneten-Wahlen doch niemals gemeint, daß die diesen Referaten durch unsern μ-Referenten aufgeprägte Haltung der Ansicht der gesammelten Bürgerschaft entsprochen hätte. Der Ton endlich, in welchem das letzte Referat abgefaßt war, sucht seine Berechtigung lediglich in der Lebhaftigkeit, mit welcher unser Blatt im Namen Bieler das Stadtspark-Projekt von seinem ersten Aufstehen an begrüßt und befürwortet hatte. Wir meinen allerdings, daß — wäre er hier und da milder ausgefallen — der gekennzeichneten Stellung kein Eintrag gehan wäre. Die Redaktion.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Soldin, 12. August. Die Stadtverordneten-Versammlung vom 7. August erklärte sich u. A. mit Abtretung eines Weges am See-Ufer von den Anlagen am Mühlenthor hinter den Grundstücken der Witwe Haag r. bis zum sogenannten Alzgraben an den Verlönerungs-Verein einverstanden. — Eine Kommission der städtischen Behörden hat vorgestern dem Polizei-Inspektor a. D. Schröder (früher in Landsberg a. W.) für seine 7monatliche ehrenamtliche und ohne jede Entschädigung geleistete Thätigkeit in der Vertretung des Bürgermeister-Antes während der Krankheit des Bürgermeisters Witt einen silbernen Tafelaufsatz (300 M. im Werth) zum Andenken überreicht. — Am 9. d. M. verurteilte das Kreisgericht hier selbst den Handwerker Lübschen, welcher vor einigen Wochen einem hiesigen Einwohner während des Mittagschlafes Uhr und Geld aus dem offenen Zimmer gestohlen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Nebenweisung an die Landespolizeibehörde. Er war geständig und nahm das Urtheil mit gleichgültiger Miene auf. Erfahrung auf der Dienstlaufbahn stand ihm freilich zur Seite, denn er hatte bereits zehn Mal Vorbestrafungen erlitten und war erst am 1. Mai aus dem Zuchthaus entlassen worden. — Ein anderer Dieb, ein Mensch aus Berlin, der im hiesigen Kreise ein Pferd gestohlen hatte, wurde dafür zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe schien das Strafmahl ganz angemessen zu finden, denn er äußerte, die von der Staatsanwaltschaft beantragten 6 Jahre würden doch wohl etwas viel gewesen sein.

(Sold. Kr.-Bl.)

Züllichau, 12. August. Von Züllichau bis Grünberg zu Pferde in 19 Minuten! Kaum glaublich und dennoch ist dies Reiterstrecken von 2 Offizieren des Züllichauer Ulanen-Regiments ausgeführt worden, welche am Montag Abend in heiterer Gesellschaft gewettet hatten, genannte Entfernung nicht nur in 30, sondern in 20 Minuten zurückzulegen. Die Beteiligten gingen, erzählte das „Grünberger Wochenblatt“, sofort an die Ausführung der Wette, und brauchten eben vom Ausgang der Stadt Züllichau bis zum „Rusischen Kaiser“ in Grünberg (2½ deutsche Postmeilen), nachdem sie die heruntergelassene Chausseebarriere in Kühnau durch Sprungen genommen, die kurze Zeit von nur 19 Minuten, wie sie wenigstens solches Gewährsmann auf Ehrenwort versicherten. Um 1/12 Uhr trafen dieselben im „Schwarzen Adler“ zu Grünberg ein und kehrten nach kurzer Rast noch in derselben Nacht wieder nach hier zurück. (Groß. Wochl.)

Fürstenwald, 13. August. In den städtischen Anlagen sind am Sonnabend von dem Förster Rosenberg und mehreren Arbeitern zwei sehr gefährliche Einbrecher, die Arbeiter Sellack aus Frankfurt a. O. und Felgentreu aus Drachenfelde dingfest gemacht worden. Schon bei dem polizeilichen Verhör räumten sie verschiedene in letzter Zeit verübte Einbrüche und Diebstähle ein, unter anderen auch den Einbruch in eine Apotheke zu Frankfurt a. O. Nachdem die beiden Einbrecher verschiedene Male einen Fluchtversuch aus ihrem Gewahrsam auf dem Rathause gemacht hatten, aber jedesmal durch die Wachsamkeit der Beamten daran verhindert wurden, hielt man es für gerathen, einen geheimen Posten aufzustellen, welchem nur die Bewachung der beiden Einbrecher oblag. In der Nacht zum Dienstag vernahm dieser Posten in der Zelle Sellack's ein verdächtiges Geräusch, er setzte davon den Polizei-Sergeanten Bengler in Kenntniß, welcher die Zelle, um den vermuteten Fluchtversuch zu vereiteln, öffnete. Hierbei erhielt er aber plötzlich von Sellack einen Revolverschuß in die Magengegend, ein zweiter Schuß galt dem

Noch etwas von den Heuschrecken.

Kleinasien, Nordafrika und Südeuropa ist die Heimat der Wander- oder Zugheuschrecken. Der walzige Leib ist von grüner Farbe; die Decken braun gescheckt. In wenigen Tagen, sobald das Auskriechen der Eier begonnen hat, ist das Feld mit unzähligen Larven bedeckt. Dieselben haben gleich nach dem Auskriechen die Gestalt der ausgewachsenen Heuschrecke, mit Ausnahme der Flügel, welche ihnen fehlen. Diese bekommen sie erst nach der zweiten Häutung, bilden sich jedoch erst in vierzehn Tagen vollkommen aus. In ungeheuren Zügen ziehen sie nun dahin, Alles vernichtend, wo sie sich niederlassen. Um einen Begriff von der Größe dieser Züge zu bekommen, mögen einige Berichte neuerer Reisenden hier ihren Platz finden.

Dr. Wilhelm Hamm schreibt in seinen „Wanderungen im südlichen Russland“: „... vor uns aber erhebt sich mit sinnbetäubendem, dumpfem Summen der ungeheure Zug der Heuschrecken, der hier in der Thalniederung zur Kraft sich niedergelassen hatte. Und in Wahrheit, die Sonne verschwand vor den Myriaden, die da emporflatterten, es war, wie wenn ein grauer Broden aus der Erde stiege und sich nach oben immer mehr und mehr verdichtete, gleich dem Kohlenqualm einer ungeheuren Dampfesse, bis eine schwarze Wand vor uns sich erhob, undurchdringbar jedem Strahl des Lichts. So dicht waren die Massen der Heuschrecken, daß bei dem beidseitigen Lauf des Wagens bei weitem nicht alle sich zu erheben vermochten, bis über die Felgen mahlten die Räder in dem lebendigen Gewimmel.“ — Spencer in seinen „Reisen durch Girkassen, die Keim u. s. w.“ heißt Folgendes mit: „Die erstaunswertbaren Berichte der Tartaren über die Heuschreckenschwärme, welche nicht selten diese Länder verheeren, fand ich in Eupatoria bestätigt; Alles war im eigentlichen Sinne des Wortes davon bedeckt, zugleich aber auch die

Auft angefüllt; dann erhoben sie sich zu einer unermesslichen Höhe und verdunkelten das Licht der Sonne. Das Geräusch, welches sie machen, wenn sie sich vom Boden erheben, ist nur mit dem Brüllen der vom Sturme bewegten See zu vergleichen.“ — Ein anderer Reisender berichtet: „Es war im Frühjahr, während Alles in üppiger Fülle stand, als wir auf unserem Wege von Jerusalem nach Hebron plötzlich einem Schwarm von Heuschrecken wie eine dicke Wolke sich ins Thal niederzogen sahen. Gleich einem dichten Schneegestöber umschwirrten sie uns und unsere Rossen; das Licht der Sonne ward verhüllt; von den Hufen unserer Rossen wurden viele zertritten; kaum vermochten wir den Weg weiter fortzuziehen.“

Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß man alles zur Vertilgung der Heuschreckenschwärme aufbot, und namentlich der Aberglauben sich wunderlicher Mittel zu deren Vertreibung bediente. Man mache gegen die Heuschrecken den Prozeß anhängig, und die Geistlichkeit schleuderte von der Kanzel herab den Bannstrahl gegen sie. Letzterer war besonders im 16. Jahrhundert in Frankreich allgemein geworden, und Chassanäus beschäftigte sich eingehends mit diesen Thieren, indem er untersuchte, auf welche Art diese Thiere zu bestrafen seien. Als die Umgebung von Rom durch Heuschreckenschwärme verwüstet worden war, gebot Papst Benedikt XIII. den Heuschrecken, sie sollten sich plötzlich ins Meer stürzen. Ob dieselben dem Befehle Folge geleistet, wissen wir nicht. Doch blieb man dabei nicht stehen, sondern ging noch weiter. Man glaubte auf den Flügeln der Heuschrecken Buchstaben zu erkennen, so u. A. in Schlesien im Jahre 1712, als sie derselbst große Verheerungen anrichteten, entdeckte man auf ihren Flügeln die Buchstaben B. E. S., und dies gab dem Prof. Paul jede Veranlassung zu einer gelehrt Abhandlung, welche in vier Sprachen erschien, und worin er die Buchstaben zu erklären suchte. Bei der letzten Heuschrecken-Invasion in

Deutschland ließ Pater Dorn eine „Moralische Kirchweihpredigt“ erscheinen. Er stellte die Frage: „Was bedeuten die Heuschrecken?“ Echo: „Schäden!“

Zum Gedächtniß der Heimsuchung Deutschlands durch Heuschreckenschwärme schlug man Denkmünzen, so Christoph Wermuth in Gotha im Jahre 1693 deren zwei. Die eine zeigte einen Schwarm Heuschrecken und trug die Umschrift:

„Denkt an das schreckliche Heuschreckenheer,

Doch Dich nicht Gottes Zorn verzeih.“

Der Nevers bestand in zwölf Zeilen. In demselben Jahre fertigte Johann Kittel zu Breslau auch eine Denkmünze, 1748 sein Sohn Wilhelm eine solche in Gold und Silber. Diese trug die Umschrift: „Ein ungebeterter Gast... aus fremden Landen — auf der Rückseite: Kommt Feld und Wald zur Last.“ 1748. (Pos. 3tg.)

Literarisches.

Memorandum. Englisch Gedichte und Anekdoten zum Auswendiglernen, ausgewählt von J. Nehry, Rektor. Aschersleben, 1876. H. C. Huch's Buchhandlung. Das trefliche Werkchen leistet entschieden mehr, als der Titel in Aussicht stellt. Außer den 36, mit seinem Tafel ausgewählten englischen Gedichten und 16 englischen Anekdoten, die auf 4 Jahre berechnet sind, finden wir einen Appendix, der uns nicht nur Sprichwörter bringt, sondern auch eine nicht geringe Zahl „geschickelter Worte“ aus Shakespeare, Goldsmith, Dryden u. s. w. Dazu kommen dankenswerthe „Übersetzungs-Proben“ und eine gedrängte Literatur-Uebersicht in englischer Sprache. Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis mäßig. So mit stehen wir nicht an, dies „Memorandum“ höheren Schulen wahr zu empfehlen, und versichern gleichzeitig, daß es jeden Freund der englischen Literatur interessiren dürfte. Th. B.

Wächter, ohne indeß zu treffen. Dennoch gelang es den beiden Beamten, den Verbrecher an der Flucht zu hindern. Wie Sellack zu dem Revolver gekommen, ist bis jetzt unaufgeklärt; man vermutet aber, daß ihm derselbe von einer dritten Person zugestellt worden sei. Nach ärztlichem Gutachten ist die Verwundung Bengler's zwar eine sehr schwere, aber nicht lebensgefährliche. Die beiden Verbrecher wurden Dienstag Mittag geschlossen und unter starker Bedeckung nach dem Gerichts-Gefängniß transportirt.

(Publ.)
—r. Heute wird in Berlin der zweite Brandenburgische Provinzial-Landtag eröffnet.

Die Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Walter, von zwei gefundenen Mädchen zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Lorenzendorfer Wiesen, den 11. August 1876.

Friedrich Schilling,
Portier der Pauperschen Fabrik.

Durch die Geburt eines Knaben wurden heute Nachmittag 4 Uhr erfreut

Carl Mertens u. Frau.

Landsberg a. W., den 14. August 1876.

Nach einem 7monatlichen schweren Krankenlager entschließt saft in ihrem 80. Lebensjahre zu einem besseren Leben die verwitwete Comtoirdienerin

Albertine Riechert,
geb. Liese.

Landsberg a. W., d. 13. August 1876.

J. Schulze und Frau.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 5½ Uhr vom Trauerhause Schiegraben No. 2 aus statt.

Aus dem
Huth'schen Geschäft
wird hochfeiner, transito bezogener
echter Jamaica-Rum,
Cognac, men
Batavia-Arrack,

sowie extra
feiner Pecco- und
Angelthee und Vanille
sehr billig abgegeben.

Täglich frische,
feste und dicke Milch
ist zu haben bei

J. Schleese,
Probststr. 1.

Mit dem 1. September beginnt bei
mir wieder ein zweimonatlicher

Cursus in der feinen
Damen-Schneiderei
nach der in den Berliner Gewerbeschulen
eingeführten, sehr erfolgreichen Methode.
Honorar 8 Thlr.

E. Knorr, Schulstraße 1.

Ein Oberhende, gez. G. H., ist von
der Theaterstraße bis zum Markt verloren
worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe
bei Frau Seidler, Theaterstraße 23,
abgeben.

Ghren-Erläuterung.
Die von mir am 22. Juli d. J. in
Überstürzung erlaubte Aeußerung gegen
Herrn Müller auf der Kuhburg nehme
ich hiermit zurück.

G. R.

Action-Theater.
Morgen
Mittwoch den 16. August
Abend-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

F. Richter.
Güthler's Bierhalle.

Donnerstag den 17. August d. J.

**Grosses
Militär-Concert,**
ausgeführt von der Theater-Kapelle des
Herrn Fritz Richter.

Bei eintretender Dunkelheit:

Große

Illumination.
Gustav Dehmel.

Vermischtes.

— Aus Treptow a. Rega wird der Tribune unterm 7. August geschrieben: Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr fand im königlichen Holze ein Pistolenduell zwischen dem Premier-Lieutenant von Leyser und dem Seconde-Lieutenant Grafen von Wartensleben von der hiesigen Garnison (Neumärkisches Dragoner-Regiment No. 3) statt, wobei Letzterer tot auf dem Platze blieb.

Berliner Viehmarkt vom 11. August 1876.
Zum Verkauf standen: 184 Rinder, 1157 Schweine, 944 Kälber und 1008 Hammel. In Rindvieh war der Bedarf so gering, daß nur einzelne Stücke 2. und 3. Qualität zu Montags-Preisen verkauft wurden, während erste Ware gar nicht aus den Ställen gezogen war. Bei den Schweinen, die ebenfalls nur wenig gehandelt wurden, drückte der verhältnismäßig hohe Auftrieb den Preis in allen Qualitäten um ca. 3 M. herunter. In Hammel wurde das Geschäft ein ganz stiller. — Kälberpreisen ausverkauft.

Ich erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß
ich jetzt wieder alle Sorten
Bohlen und Bretter,
und zwar in einer ganz vorzüglich guten Kern-
ware vorrätig habe.

Der Ausverkauf
der
Waaren-Bestände
des
Huth'schen Geschäfts
wird fortgesetzt.

Zu sehr billigen Preisen.
Einsiegungs-Anzüge
für Knaben,
gut und sauber gearbeitet, von 6 Thlrs. an.
Bestellungen werden auch nach vorheriger Wahl der Stoffe aufs prompteste ausgeführt.

für Mädchen:
sowie schwarze Seide,
Gademir, Rips und
Aspacca, sowie fertige
Jaquets, Talmas,
Fichus &c.;
auch werden diese auf Wunsch in kürzester Zeit ausgeführt.

Gustav Levy,
am Markt No. 9.

Tranben-Essig
empfiehlt **Julius Wolff.**
Geräuch. Rhein-Lachs
empfing und empfiehlt
Gustav Heine.

Delikaten, täglich
frischgeräucherten Hering
empfiehlt **Friedrich Hammel.**

Wein-Essig
zum Einmachen von Früchten empfiehlt
Gustav Hauptfleisch.

Eine neue Drehrolle
steht zur gefälligen Benutzung bei
Quiliz,
Positivstr. No. 11.

Haus-Verkauf.
Ein in hiesiger Stadt belegenes Grundstück mit einem massiven Wohnhause, Stallung und einem großen Garten ist Familien-Verhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen.
Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Sophia wird zu kaufen gewünscht
Schulstraße 1, eine Dr.

Ein Pferd und ein Wagen mit zwei Sitzbänken steht zum Verkauf

Wollstraße 53.

Waschhäuser werden sauber gewaschen und modernisiert

Wollstraße No. 7, Hof 1 Dr.

Auch wird dasselbst Wäsche mit der Hand sauber genäht.

S. Pick.

B. Ambrosius,
früher
E. Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 16. August
Kaffee-Gesellschaft.

Zum Abendessen
Gutenbraten.

Für Kuchen ist gesorgt.
Auch werden auf meiner Regelbahn
junge Hühner ausgeschoben.

Gebraunter Caffee,
a 1,60 M. pro Pfnd.,
ist in der alten beliebten Sorte
wieder vorhanden. Auch habe ich
jetzt einen

gebrannten Caffee,
a 1,30 M. pro Pfnd.,
eingeführt. **Julius Wolff.**

Pflaumenmus
in vorzüglicher Waare habe ich noch abzu-
geben.

A. Fiedler,
Dammstraße 56.

Ein Mittel-Reisekoffer ist zu verkaufen
Dammstraße No. 16.

Ein zuverlässiger Mann
sucht Stellung als Portier, Aufseher, Kas-
senbote oder Comtoirdiener.

Gef. Offerten bittet man unter Chiffre

S. 5. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Diener
wird gesucht. Sofortiger Antritt kann er-
folgen.

Joseph Treitel.
Ein Kellner, sowie ein Regeljunge wer-
den verlangt

im Wintergarten.

**Zwei unverheirathete
Pferdeknechte suchen zum
2. Octbr. cr.**

Gebr. Gross.

Ein ordentlicher Knecht kann sofort
oder später eintreten; eine ordentliche
Arbeiter-Familie wird gesucht und findet
lohnende Beschäftigung

Wichtstraße 36.

Für hiesiges Dominium wird zu Mi-
chaelis d. J. ein Dekonome-Cleve gesucht.
Dom. Arensdorf, bei Zielenzig.

Kortüm, Administrator.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum
1. Oktober d. J. oder früher

Carl Boas,
Uferstraße 2.

Einen Lehrling
sucht der
Bäckerstr. Wilh. May

in Lippe.

Ein junger Mann mit den nöthigen
Schulkenntnissen kann in meinem Material-
Waaren-Geschäft sofort als Lehrling ein-
treten.

Moritz Mann.

Junge Mädchen
zum Erlernen der Schneiderie in 6 Mo-
naten können noch eintreten.

E. Knorr,
Schulstraße No. 1.

Ein junger Mann mit den nöthigen
Schulkenntnissen kann sofort in meinem Co-
lonialwaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

Carl Fern.

Ein junges Mädchen von außerhalb,
aus anständiger Familie, sucht entweder
gleich oder zum 1. September d. J. eine
Stelle als Verkäuferin.

Näheres zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Ammen wird sofort verl. Schrift-
lich zu melden in Berlin bei
Frau Meyer, Schützenstraße 35.

Eine Kinderfrau oder ein älteres er-
fahrenes Kindermädchen wird nach außer-
halb gesucht für ein Kind entweder sofort
oder zum 1. Octbr. cr.

Meldungen bei der
Miethsrau Weinert.

Ein Mädchen für Küche
und Hausharbeit und ein
Stubenmädchen finden Dienst
bei Frau

Gustav Levy,
Markt 9.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stu-
ben, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör
ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Hermann Wehrich,
Mühlenstraße 7.

Mehrere Wohnungen mit Küche und
Kabinett sind zu vermieten und 1. Oktober
d. J. zu beziehen.

Näheres bei
Stürmer, Rohwieserstraße 8.

Richtstraße 17 ist eine Wohnung von
5 Stuben und allem Zubehör, ganz oder
geht heil, am 1. October cr. zu beziehen.

Eine Oberstube mit Kammer, nach vorn
heraus, ist sofort zu vermieten

Lindenplatz 34.

Eine möblierte Stube mit Mittagstisch
ist zu vermieten

Baderstraße No. 13.

Eine gut möblierte Stube, mit auch
ohne Kabinett, ist zu vermieten

Wasserstraße 9, 1 Treppe.

Eine möblierte Stube ist entweder sofort
oder zum 1. September cr. zu vermieten.
Falls es gewünscht wird, auch Kost dabei.

Näheres
Wollstraße No. 63, eine Dr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stu-
ben nebst Zubehör und Garten, ist zu verm.
und sofort zu beziehen. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Ein einfaches möbliertes Zimmer, mit oder
ohne Kabinett, ist zu vermieten und folglich
zu beziehen. Richtstraße 50, zwei Dr.

Zwei Schlafstellen, mit auch ohne Kost,
finden zu haben Louisenstr. 40, 2 Dr.

Turn-Verein.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett —
womöglich mit Garten-Aufenthalt — wird
auf 14 Tage, vom 21. August bis 3 Sep-
tember, zu mieten gesucht. Hierauf be-
zügliche Mitteilungen bittet man an das
Vorstands-Mitglied E. Groß, Woll-
straße 45, gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Es sucht jemand von außer-
halb Arbeits-Räume, womöglich
mit Schlosser-Werkstatt, oder wo solche an-
zulegen geht.

Das Nähere im photographischen Atelier
von F. Takisch zu erfragen.

Eine begneue Wohnung von 3 Zim-
mern nebst Zubehör wird von einer kleinen
Familie zu Michaelis d. J. zu mieten ge-
sucht. Anerbietungen nebst Preis-Angabe
werden in der Expedition dieses Blattes
zurück.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.